

Druckerei: täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: bis Abend 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 13. Preis in der Stadt: halbes Kreuzer. Auflag: 18,000 Exemplar.

Dresdner Nachrichten. Tagesblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr. Mitredacteur: Theodor Probst.

Abonnement: Vierteljährlich 30 Rgr. bei unentgeltlicher Zustellung in's Haus. Durch die Königl. Post-Versendung 22 1/2 Rgr. Einzelne Nummern 1 Rgr. Inseratenpreise: für den Raum eines gespaltenen Zeiles 1 Rgr. Unter „Eingelassen“ bis Zeile 2 Rgr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Kiepisch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 7. November.

Prinz Wilhelm von Glöckburg, Bruder Sr. Maj. des Königs von Dänemark, ist incognito hier eingetroffen und als Graf Noct im Hotel de Saxe abgestiegen.

J. R. S. die Frau Kronprinzessin wird sich dem Vernehmen nach heute Abend von hier über Leipzig und Frankfurt nach Baden Baden begeben. Im Gefolge derselben befinden sich die Frau Oberhofmeisterin Gräfin Wallwig und der Hofmarschall Senft von Pilsach.

Vom Landtage. Der vom Herrn Abg. May (nicht Abg. Schred) in der zweiten Kammer gestellte Antrag nach Kosteln lautet: Die eprechtigen Unterzeichneten gestatten sich, folgenden Antrag zu begründen: In Erwägung, daß die seit dem Jahre 1866 geschaffene, ganz unverhältnismäßig große Militärmacht auf die Dauer nicht forterhalten werden kann, wenn der Volkswirtschaft nicht die empfindlichsten Nachteile beseitigt werden sollen; in Erwägung, daß ein allgemeines Vertrauen auf dauernde friedliche Zustände unter Beldehaltung der letzten Militärmacht nicht möglich ist; in Erwägung endlich, daß, so lange solche Zustände andauern, nirgends ein richtiges Vertrauen und ein beiderseitiger Aufschwung in Handel, Industrie und Verkehr kommen kann und wird, wohl aber der unvermeidliche finanzielle Ruin aller Staaten die natürliche Folge solcher unproduktiven Ausgaben sein muß; beschließen die beiden Kammern des Reichstages: Die künftige Staatsregierung wolle beim Norddeutschen Bundesrathe die folgenden Mittel dahin wirken, daß a) der Aufwand für die Militärverwaltung des Norddeutschen Bundes entsprechend abgeändert, b) eine allgemeine Abrüstung angestrebt und indolent bald durchgeführt, zu dem Ende aber bei dem Bundesrathe das Vorgehen auf diplomatischem Wege angeregt werde. Dresden, den 3. November 1869. May (Wolken), Schred, Walter, Schubert, Wetzel, Belleville, Fabianer, Dr. Windroth, Dr. Wiggard, Braun, Heubner, Adner, Schulze (Knechten).

In dem Referate über die Sitzung des hiesigen Hausbesitzervereins, welches in Nr. 308 d. B. enthalten, war irrthümlicher Weise bemerkt, der hiesige Stadtrath habe sich weitere Gesuche bezüglich der erbetenen Erlaubniß zum Einbau von Dachwohnungen verboten. Es ist dies nun aber dahin zu berichtigen, daß der hiesige Stadtrath vielmehr, wie wir hierdurch öffentlich dankbarst anerkennen, unser letztes Gesuch befürwortet hat und daß es das I. Ministerium des Innern gewesen ist, welches trotz dieser Befürwortung unser Gesuch rundweg abgelehnt und verordnet hat, daß fernere, dasselbe Ziel verfolgende Anträge nunmehr nicht weiter zu beachten seien, in Folge welcher Verordnung wir nunmehr weiter nichts übrig bleibt, als unsere Angelegenheit vor die hohe Ständeversammlung zu bringen, von welcher wir umso mehr Abhilfe erhoffen, als neuerdings auch der hiesige Hausbesitzerverein ausdrücklich anerkannt hat, daß hier selbst drückender Mangel an billigen und dabei gesunden Wohnungen vorhanden ist. Die theilhaftigen Hausbesitzer der Rathhülfsstraße.

Herr Photograph Emil Kömker hat nunmehr aufs Neue sein interessantes Panorama in der ersten Etage des Gewandhauses aufgestellt und aufs Neue entrollen sich vor unseren Augen die herrlichen Bilder, welche namentlich die heimathlichen Thäler, Berge und Täler uns vor das Auge führen. Unter den wenigen Cycloramen, die wir zu sehen bekamen, nimmt jedenfalls das des Herrn Kömker den ersten Rang ein; denn die Bilder sind einerseits sehr naturgetreu dargestellt und andererseits von der Hand eines Künstlers — und das ist Herr Raler Horn — angefertigt, also nicht Gebilde, die bloß für den Augenblick berechnet sind. Der große Andrang, der allabendlich sich im Gewandhause zeigt, giebt den besten Beweis, wie gern die Bilder gesehen werden. Sie ziehen an uns langsam vorüber, gleichsam als durchstreifen wir die lieblichen Gegenden selbst, und stoßen wir auf eine Landschaft, die wir in voller Natur selbst besucht, dann ist die Erinnerung gewiß eine freundliche und süße. Das Kömker'sche Cyclorama bringt Alt und Jung vergnügte Stunden.

Vorvergangene Nacht gingen zwei ansächtig gekleidete Herren die Wallstraße entlang und versuchten ihren Muth, welcher wahrscheinlich durch ein, das gewöhnliche Budget übersteigendes Glas Wein oder bayrisch Bier hervorgerufen worden war, dadurch zu beweisen, daß sie mit ihren Stöcken an die Hausthüren, Fensterläden etc. anschlugen. Ein hinzugekommener Wächter verwies den Herren ihr unstatthafes Gebahren, wurde aber dafür von diesen, welche sich sofort in Boyerstellung warfen, nach englischer Manier mit Faustschlägen tractirt. Andere hinzugekommene Personen nahmen Partei für den Wächter und vermittelten die Uebersiedelung eines der Hiphöpfe nach der nächsten Polizeiwache, während es der Andere vorgezogen hatte, sich auf die Schnelligkeit seiner Spazierhölzer zu verlassen.

Das segensreiche Institut der hier bestehenden Kinderheilanstalt bedarf der Unterstützung, wenn es den schönen Zweck erreichen will, dessen sich die Anstalt zur Aufgabe gemacht. Das Directorium hat daher beschlossen, zum Besten des Institutes in den Räumen der Gesellschaft „Harmonie“ einen Ball am 10. d. M. abzuhalten, um dem Publikum Gelegenheit zu geben, seinen Sinn für Wohlthätigkeit zu offenbaren. Wie wir hören, haben bereits J. R. S. der Prinz Georg nebst Gemahlin

ihre Gegenwart für diesen Abend zugesichert, und da auch von anderer Seite eine rege Theilnahme nicht fehlen wird, dürfte sich dieser Ball unstreitig zu einem Feste gestalten, dessen äußerer Glanz zugleich einen milden Strahl dahin sendet, wo die Wohlthätigkeit in Anbetracht der geringen Mittel als ein wahrer Götterbote erscheinen dürfte.

In einer heiteren, hiesigen Gesellschaft wurde am Freitag nachstehendes Gedicht vorgetragen, das sowohl durch seine interessanten politischen Anspielungen, als auch durch den ausgezeichneten Humor den ungetheiltesten Beifall sich erwarb:

Wir seh'n am großen Welttheater Schnellwechslend, wie im lust'gen Orator, Die großen Völkerspiele schillern — In ernsten, wie in heil'gen Bildern! Wie aus der Wäbne sind die Rollen Beim großen Spiel, dem wechselvollen, Genau vertheilt, je nach den Staaten — Die Spieler sind die Diplomaten. Minister Heust und Widmark spielen Die erste Geige unter Vielen; Drauf schließen sich dann die Befandten Von großen und von kleinen Völkern, Wenn von den Letztern, wie bekannt, Nicht etwa einer durchreißt, Der sich nach Schiller's Motto richtet: „Topp — unter Schuldtag sei vernichtet!“ Oder wenn in lächerlichen Stunden, Den Staatsgeschäften man es thut, Sich so die Zeit damit vertreibt, An lächerlichen Briefchen schreibt, Und will es dann das Mißgeschick, Das wegen solch er Pöhlst, Der Herr Gemahl sich nicht zu rächen, Ihn gründlich in den Arm that stechen, Dann steht die Welt wohl endlich ein Die Wacht — ein Ullachs zu sein. Trotzdem wird alle Edmmerchen In Kammern und in Kämmerchen Betradet das Gesandtenwesen: Es sei niemals was werth gewesen. Indes, geht trotz der Kammerreden So ein Befandter auch mal süßen. So wachen, wie beim Haupt der Pyder Sechs neue Aspirantes wieder! Der amer'kanische Präsident Schickt auch wohl nach dem Continent Befandte, doch was sind's für Seiten? Sie haben nicht mal 'nen Orden, Sie sind auch nicht einmal vom Titel, Wohl gar nur Meister von der Kadel, Und doch besteht — o Schicksal's Hobu — Noch heut'gen Tags die Union!

In Norddeutschland war man erfreut, Das endlich einmal von der Pyder Den Cossensd läßt abgeben; Doch hat der arme Mann zu leben — Und daß in unsern tiefen Kriegen Dem Militär auch was befehlen, Licht man stracks in Hannover's Kreisen Die Monumente niederreißen, Woher ja auch, das weiß man schon, Höchst liebendwärdig war Herr Keen.

Eugenie schwimmt in sel'ger Bönne Jetzt unter Gypstend helber Sonne Nach dem Canal von Suez hin — Mit ungeschicktem, heil'gem Sinn. Sie möchte lieber ganz dort bleiben; Denn dieses orientalische Treiben Hat der Eugenie vor Allem In Wahrheit ungeschicklich gefallen. Sie schildert Loui's all' die Pracht, Refendend Tausend und Eine Nacht, Das gold'ne Horn — Der süßen See, O Youis, mag das sein ein Speer, Das Du auch magst noch Tische werden, Das wir' ein Himmel schon auf Erden. Doch schrieb er, thu' Dich nicht geniren, Magst Dich am gold'nen Horn lästern, Doch ich laß mich jetzt nicht mehr täuschen, Hab' mir die Pyder abgelaufen!

Wie sich in Rom, der ew'gen Stadt Das Popslognom verändert hat, Mirro sich dort zusammen gestellt Die ganze und 'ne halbe Welt! Was werden dort heraus sie reden? Ob sie ein acht's Wunder entdecken? Ob all die Hunderte sich wohl nicht schon'n, Das unsehbar der Pops soll sein? Doch bei der mächtigen Klerlei Ist doch ein Vater nicht dabei; Und grad' der eine, ein Phazint — Er schüttete aus das Bad mit dem Mund. — Drum steht schon jetzt, wache ist der Spruch, E' Concl wohl nicht im besten Geruch. Schaut man von Oben in das Concl, Wird man bemerken des Mond'scheln's viel; Doch wir sind ruhig, und schadet das nicht, Und scheint die Sonne, doch lebe das Licht!

In Saale der Deutschen Halle hielt vorgestern Abend der Präsident der unter Schweizer's Regide stehenden Deutschen Maurer- und Zimmergenossenschaft, Herr Lüblert aus Berlin, einen längeren Vortrag über das Wesen der Gewerkschaften, der im Allgemeinen darauf berechnet war, für die Gewerkschaften des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins Propaganda zu

machen. In der dem Vortrage welchen übrigens rauschender Beifall gezollt wurde, folgenden Debatte wurde Herr Lüblert von anwesenden Mitgliedern der hiesigen internationalen Maurer- und Zimmergenossenschaft wegen seiner Verherrlichung Schweizer's kräftig widersprochen, ebenso wie diese erklarte der anwesende Herr Otto-Walfer sich mit dem von Herrn Lüblert entwickelten Principien vollkommen einverstanden; nur eine Person trennte die Parteien und das sei Schweizer. Die Lassalleaner, welche jetzt unter der neuen Firma des Allgemeinen Deutschen Arbeiter-Vereins in bekannter Weise fortagitiren, hätten gar zu gern die gestrige Versammlung zu stören gesucht; da aber von allen Seiten Ruhe geboten war, so mußten sie Schweigen. Vornehmlich war es Herr Otto-Walfer, dem man nicht zum Worte kommen lassen wollte und setzte man es durch, daß zuletzt nur Maurern und Zimmerleuten das Wort ertheilt wurde. Gegen 11 Uhr wurde die Debatte geschlossen, ohne daß Jemand irgend eine Resolution aufgestellt hätte. Vorgesendet der Versammlung war der Vorkämpfer der Internationalen Maurer- und Zimmergenossenschaft, Herr Müller von hier.

Wie wir schon erwähnt, hatte Frau Magdalene Hampel ihr im Verlage von Th. Hennius hier erschienenen Werk über Schreibunterricht Sr. Maj. dem Könige gewidmet. In Anerkennung dessen erhielt Frau Hampel dieser Tage durch das R. Hofmarschallamt nebst Anerkennungs schreiben eine werthvolle goldene Brosche mit Medaillon-Portrait Sr. Majestät des Königs und ein Paar goldene Ohrgehänge.

Die am 28. und 29. v. M. in Meinhof's Saal von den Herren Gedrüber Renner, Diethe, Elmendorff, Hupfeld und deren Freunden veranstaltete Soiree humoristique zu Gunsten eines neuen Schulhauses im abgebrannten Frauenhein hat den erfreulichen Reinertrag von 414 Thlr. 8 Rgr. incl. 10 Thlr. zu Schulbücher Anlauf) zu dem Grundstein des neuen Gebäudes ergeben, welche Summe heute von den Unternehmern an das Hüfscomitee genannter Stadt befördert wurde und zwar mit dem Wunsche, daß für erwählten Zweck noch recht viele theilnehmende Herzen mit ihren Gaben nachfolgen möchten.

Der orkanartige Wind, welcher gestern Nachmittag hauchte, was auf der Brücke eine Dame dermaßen gegen das Geländer, daß ihr ein in den Händen gehaltenes Portemonnaie entfiel und hinunter kollerte. Komischerweise blieb das Geldstückchen dicht unten beim Wasser auf den Stufen des ersten Aufstiegs Pfeilers liegen, wurde von einem Schiffer mittelst Rahmes abgeholt und der Verlusstägerin sammt seinem Inhalt von einigen Thalern zurückgegeben.

Vorgestern starb hier am Typhus der pensionirte Generalmajor von Paszowski. Derselbe war früher und bis zu seiner bereits vor 1866 erfolgten Pensionirung Commandeur des ersten Reiterregiments in Großenhain. Er wohnte hier auf der Baugnerstraße.

Wetterprognose. Im Monat November sind es vornehmlich vier Tage, auf welche die Bauernregeln Bezug nehmen; es sind dies die Tage: Allerheiligen (1. Nov.), Martini (11. Nov.), Katharina (25. Nov.) und Andreas (30. Nov.), und es lauten diese Bauernregeln: „Bringt Allerheiligen einen Winter, so bringt Martini einen Sommer.“ „Sind zu Allerheiligen Vögel und Buchen trocken, so werden wir zum Winter im Pelz hinterm Ofen hocken.“ „Kommt St. Martin mit Winterfall, ist's gut, wenn bald auch Schnee einfällt.“ „Hat Martini Sonnenschein, tritt ein kalter Winter ein, wenn Martini Rebel sind, wird der Winter auch gelind.“ „Katharinen Winter — ein Blad Winter.“ „Wie Katharina, trüb' oder rein, so wird auch nächster Vorung sein.“ „Andreas-Schnee — thut dem Horne weh.“ — In dieser Woche werden in den ersten Tagen noch wiederholt starke Windstöße statthaben; der Westwind wird allmählig in Nordwind übergehen und dabei wird sich die Temperatur erniedrigen, so daß in der zweiten Hälfte der Woche Schneewollen zeitweilig den Himmel bedecken und rauhe Witterung verursachen werden. Barometrisch.

Wochen-Repertoire der Concerte vom 8. bis 13. November: Dienstag: Erstes Sinfonie-Abonnement-Concert der I. musikalischen Kapelle — Mittwoch: Erste Lirtett-Akademie des Florentiner Quartett-Vereins von J. Veder u. — Freitag: Dritte Quartett-Akademie von demselben. — Sonnabend: Fünftes Abonnement-Concert der Generaldirection der I. musikalischen Kapelle und des Hoftheaters. — Sämmtlich im Hotel de Saxe. — Billetausgabe bei B. Frudel, Schöffstr. 17.

Dürrenherd'sdorf in der Gausch, 31. October. Als Merkwürdigkeit wird den „D. N.“ mitgetheilt, daß der hiesige Grundstücksbesitzer Carl August Lindner in diesem Jahre auf seinem Felde zweimal gute und genießbare Kartoffeln geerntet hat, indem er im Laufe dieses Monats die zweiten glücklich einbrachte, welcher Fall von besonderer Fruchtbarkeit noch deshalb interessant ist, weil er mit dem eingetretenen frühen Winter, sowie mit dem Namen des Ortes sehr im Widerspruch steht.

Klingenthal, am 1. November. Am gestrigen Tage